

Persona Dolls

Puppen mit Persönlichkeit besuchen die Kindergruppe

In der Kita Tausendfühler in Berlin-Lichtenberg setzen Erzieherinnen seit Jahren Persona Dolls ein, um Gespräche mit Kindern auf besondere, nämlich vorurteilsbewusste Weise zu führen. Die Autorin arbeitet begeistert mit den Puppen und hat dabei erstaunliche Erfahrungen gemacht.

Nikita sagt: „Ich habe einen Vor-schlag, ich gucke mal nach, wo Lili immer hingehet, und dann helfe ich ihr.“ Zofia nickt: „Ich könnte mit Nikita mitgehen und mit Lili sprechen, und dann könnte ich es ihrer Erzieherin sagen.“ Heute besucht die Puppe Lili wieder die Kindergruppe der 5- bis 6-Jährigen. Lili erzählt ihnen eine Geschichte, in der es um Ungerechtigkeit geht.

„Das ist ja eine Stoffpuppe!“ Diesen Satz rief Hugo erstaunt aus, als die Puppe Lili das erste Mal die Gruppe der damals 4-Jährigen besucht hatte. Angekündigt war der Besuch einer Lili – nun gucken die Kinder neugierig auf die unbekannte Besucherin. Die stellt sich mit Namen und Alter – Lili Sita Portman, vier Jahre – vor. Doch sie spricht nicht mit verstellter Stimme wie eine Handpuppe, die von der Erzieherin animiert wird, sondern Lili sitzt bei mir auf dem Schoß und ich neige mein Ohr zu ihr hinab, um zu „hören“, was sie mir zuflüstert. Die Kinder lauschen gespannt, dann gebe ich mit meinen Worten das „Gesagte“ wieder. Diese Technik ermöglicht es mir, die Gespräche in meiner Rolle als Erzieherin zu moderieren. Sonst müsste die Puppe beispielsweise wie ein 4-jähriges Kind sprechen. Natürlich stellen die Kinder Fragen wie: „Kann die sprechen?“, „Ist das eine echte Puppe?“, „Hat die eine Mama?“ Ich bestätige die Feststellung der Kinder, dass Lili eine Puppe ist. „Aber wir spielen so,

als wenn Lili ein richtiges Mädchen sei und gehen behutsam mit ihr um – wie mit einem echten Kind.“ Zwei Jungen sind noch skeptisch, während sich die anderen Kinder freudig auf dieses Spiel einlassen.

Beim ersten Besuch ist es wichtig, dass die Kinder die Persona Doll Lili kennen lernen: Sie erfahren einiges über ihre Familie und was sie besonders gerne mag. Im Gegenzug kommen die Kinder zu Wort und ich rege sie durch Fragen an wie: „Lili möchte wissen, was ihr für Namen habt.“ - „Wie ist das bei euch, wer gehört zu eurer Familie?“ Zwischendurch beuge ich mich immer wieder zu Lilis Mund hinunter und lasse mir etwas „erzählen“. In diesem Moment „erfahre“ ich, dass sie in ihrem Kindergarten zwei Freunde hat – Anna und Robert. Sie möchte von den Kindern wissen, ob sie auch Freunde haben und was sie am liebsten mit ihnen spielen. Durch vorherige gezielte Beobachtungen der Gruppe weiß ich, dass dieses Thema den Kindern sehr am Herzen liegt. Dementsprechend rege beteiligen sich die meisten Kinder aktiv am Gespräch. Als ich sage, dass Lili jetzt gleich von ihrer Mama abgeholt wird, vermutet Hugo, dass die Mutter auch eine Puppe ist. Ich verspreche, dass Lili uns bald wieder besuchen wird. Nach der Verabschiedung der Puppe malen zwei Mädchen ein Bild für Lili, das sie ihr beim nächsten Be-

such schenken wollen. Übrigens – aus den beiden skeptischen Jungen von damals sind inzwischen engagierte Gesprächspartner geworden, die sich gerne auf die Magie der Puppe einlassen.

Wenn möglich, sollten, je nach Alter, nicht mehr als acht bis zehn Kinder gleichzeitig in der Gesprächsrunde sitzen. Nur so ist gewährleistet, dass jedes Kind sich nach seinem Bedürfnis am Gespräch beteiligen kann. In Absprache mit den Kolleginnen teile ich meine Gruppe von 17 Kindern, und die Persona Doll erzählt ihre Geschichte zweimal hintereinander. Oft erlebe ich, dass die Teilgruppen ganz unterschiedlich auf ein Thema reagieren.

Woher bekommt man die Puppen?

Persona Dolls kann man nicht im Laden kaufen. In einem mehrtägigen Kurs können Erzieherinnen die Grundlagen und Ziele, sowie den Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung¹ kennen lernen. Damit verbunden ist der Erwerb eines Puppenkörpers, den die Teilnehmerinnen im Verlauf des Kurses selbstständig gestalten (Haare, Gesicht, Kleidung).

Nach gründlicher Beobachtung und Analyse der eigenen Kindergruppe erstellen die Teilnehmerinnen für ihre Puppe eine Biografie, die sowohl Ge-

Was sind Persona Dolls?

Persona Dolls sind Puppen, von denen eine Magie ausgeht, die bei Kindern auf beeindruckende Weise wirkt – im Augenblick des Erlebens und noch Wochen und Monate danach. Die Puppen sind aus Stoff genäht, ca. 80 cm groß und tragen richtige Kinderkleidung. Die Hautfarbe, das Gesicht und die Haare sind so authentisch gestaltet, dass sich die Kinder mit den Puppen identifizieren können. Wie echte Kinder haben die Puppen eine umfassende und individuelle Biografie, eine Familie, eine Adresse, sie sprechen bestimmte Sprachen, haben Vorlieben und Abneigungen. Persona Dolls stehen den Kindern nicht als Spielzeug zur Verfügung, sondern Erzieherinnen setzen die Puppen ein, um die Kinder zu Gesprächen einzuladen. Die Puppen bringen Geschichten über Erlebnisse mit, die die Kinder zum Nachdenken, Einfühlen und Sprechen anregen.



meinsamkeiten mit den Kindern der Gruppe als auch Merkmale enthält, die sich von den Kindern unterscheiden. Diese *Vielfaltsaspekte* sind wichtig, um die Kinder auch mit ihnen bis dahin unbekanntem Merkmalen vertraut machen zu können. Merkmale von Vielfalt können sein: Herkunft, Familienkultur, Hautfarbe (es gibt die Puppen in drei verschiedenen Hautfarben), Behinderung, Mehrsprachigkeit, Übergewicht, Sozialstatus.

Mit fertiggestellter Persona Doll beginnt die Erprobung der Puppe in der Kindergruppe. Beim ersten Besuch wird die Persona Doll mit einer Geschichte eingeführt, die auf die jeweilige Situation der Gruppe abgestimmt ist und die zunächst die Gemeinsamkeiten zwischen Puppe und Kindern betont. Besonders kommt es dabei auf die Gesprächstechnik an, die während des Kurses erlernt und geübt wird. Bei weiteren Treffen innerhalb des Kurses tauschen sich die Teilnehmerinnen über ihre Einsätze aus und entwickeln neue Geschichten für die künftige Arbeit mit den Puppen.

Die Themen

Lili erzählt den Kindern, dass sie neu nicht mitspielen durfte, weil ein Mädchen meinte, dass sie so *komisch* spreche. Gemeint ist Lilis Akzent, weil Deutsch nicht ihre Muttersprache ist. Ich frage die Kinder: „Was glaubt ihr, wie hat Lili sich da gefühlt?“ Den Kindern fällt es leichter, in der Gesprächsrunde mit einer Persona Doll über Gefühle zu sprechen und so Empathie zu entwickeln, weil sie scheinbar mit einem Kind, das sie besucht, auf Augenhöhe sprechen. Sie können sich mit dessen Erlebnissen gut identifizieren. Ich mache immer wieder die Erfahrung, dass sich Kinder plötzlich öffnen und ihre Gedanken äußern, die es in Gesprächen ohne Persona Doll bisher vermieden haben. Die Kinder lernen, dass es unfair ist, jemanden wegen eines Merkmals auszugrenzen und dass Worte verletzend sein können.

Mit Persona Dolls lassen sich auch schwierige Themen ansprechen, z. B. Ausgrenzung, Spott, Kummer oder Streit. Es werden Gespräche gestaltet,

die es den Kindern ermöglichen, über Diskriminierung und Vorurteile nachzudenken und zu überlegen, was man dagegen tun kann. Die Kinder lernen, sich in die Erlebnisse der Puppe einzufühlen und sind bemüht, ihr bei der Lösung von Konflikten zu helfen. Die Arbeit mit den Puppen zeichnet u. a. aus, dass unfaires Verhalten, das in der Gruppe selbst gezeigt wurde, indirekt angesprochen wird. Auf diese Weise wird kein Kind zum öffentlichen Gegenstand von kritischen Gesprächen oder als betroffenes Kind entblößt und in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt.

Welche Ziele liegen der Persona-Doll-Methode zugrunde?

Grundgerüst des Ansatzes sind vier Ziele für die vorurteilsbewusste Arbeit mit Kindern, die aufeinander aufbauen:²

- ▶ **Ziel 1:** Ich-Identität und Bezugsgruppenidentität stärken;
- ▶ **Ziel 2:** Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen;



- ▶ **Ziel 3:** Kritisches Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregen;
- ▶ **Ziel 4:** Sich Diskriminierungen und Vorurteilen widersetzen.

Die Ziele 3 und 4 sind erst bei Kindern ab vier Jahren anwendbar. Bei jüngeren Kindern gibt es zahlreiche Themen zu den Zielen 1 und 2.

Jonas besucht 5- bis 6-jährige Kinder

Die Puppe Jonas sitzt im Rollstuhl und kommt heute zum ersten Mal in diese Kindergruppe. Unseren Kindergarten besuchen bisher keine Kinder mit Behinderungen. Ich habe der Gruppe angekündigt, dass uns ein Freund von Lili besuchen wird.³

Lara beim Anblick von Jonas im Rollstuhl: „*Der sieht viel kleiner aus als die andere Puppe.*“

Julien: „*Und dann hat er sich gedacht, vielleicht kann ich auch mal hierher kommen.*“

Die Kinder möchten, dass ich Jonas herumgebe, und begrüßen ihn. Dabei nennen sie ihren Namen und sagen, wie alt sie sind.

Nikita: „*Hat sich Jonas meinen Namen gemerkt?*“

„Jonas hat mir eben gesagt, dass er schon in die erste Klasse geht. Er möchte von euch wissen: Freut ihr euch schon auf die Schule?“

Viele Kinder: „*Ja!*“

„Jonas hat mir ins Ohr geflüstert, dass er sich zwar auch auf die Schule gefreut hatte, aber er machte sich auch Sorgen, was die anderen Kinder zu seinem Rollstuhl sagen würden. Könnt ihr euch vorstellen, warum er sich Sorgen gemacht hat?“

Nikita: „*Weil die ihn auslachen oder Schimpfwörter zu ihm sagen. Warum muss er denn im Rollstuhl fahren?*“

„Das ist eine wichtige und gute Frage.“ Ich erkläre: „Die Beine von Jonas sind gelähmt. Er ist schon so auf die Welt gekommen. Jonas kann mit seinen Beinen nicht laufen, deshalb benutzt er einen Rollstuhl. Mit seinen kräftigen Armen bewegt er die Räder (ich zeige es am Rollstuhl) und kann so alleine damit fahren.“

Max: „*Kann der Rollstuhl neben mir sein?*“ (Ich bejahe die Frage, da die Puppe bei mir auf dem Schoß sitzt).

Ich hake noch einmal nach: „Warum hat sich Jonas Sorgen gemacht? Was könnte in der Schule passieren?“

Lara: „*Die könnten ihn auslachen.*“

Max: „*Darf ich den Rollstuhl mal schieben?*“ Dem Wunsch schließen sich die anderen Kinder an. Wir „fragen“ Jonas, ob er es erlaubt. Da er nichts dagegen hat, darf jedes Kind den Rollstuhl eine Runde schieben. Sie behandeln den Holzrollstuhl behutsam.

Ich frage, ob die Kinder schon einmal woanders einen Rollstuhl gesehen haben. Nachdem einige Kinder von ih-

ren Erfahrungen berichtet haben, sagt Nikita: „*Ich möchte ihm etwas ins Ohr flüstern.*“ Er flüstert, dann sagt Nikita: „*Jonas kann uns jetzt erzählen, warum er Angst hatte*“, und gibt mir die Puppe zurück.

Ich horche, was Jonas mir ins Ohr sagt, und wende mich an die Kinder: „Jonas hat gesagt, er bemerkt unterwegs öfter, dass ihn manche Menschen so merkwürdig angucken. Dabei ist er ein Junge wie alle anderen auch. Er benutzt nur zum Vorwärtskommen einen Rollstuhl.“

Nikita: „*Darum braucht man ihn ja nicht auszulachen. Das mag er nicht.*“

„Jonas hat mir erzählt, was ihm neulich passiert ist. Seine Mutter hat vergessen, Obst und Saft einzukaufen. Da hat Jonas gleich zu ihr gesagt: „*Ich kann doch einkaufen fahren.*“

Jonas fragt: „*Wart ihr auch schon mal alleine einkaufen?*“

Max: „*Brötchen, beim Bäcker.*“

Hugo: „*Ich war auch schon alleine Brötchen holen.*“

Lara: „*Ich war schon mal Eis holen.*“

„Jonas Mama fragte ihn: ‚Meinst du, dass du das alleine schaffst?‘ Da hat er ganz stolz geantwortet: ‚*Klar, ich schaffe das.*‘ Zuerst musste Jonas eine Straße überqueren, beim abgesenkten Bordstein kein Problem, doch auf der anderen Straßenseite hinderte ihn plötzlich eine hohe Bordsteinkante am Weiterkommen.“

Julien: „*Wenn meine Mama über eine*

TANZ
IST
KLASSE!

»Tut
wenn
dehnen

Eine Persona Doll spricht nicht direkt mit den Kindern, wird von ihnen aber wie ihresgleichen angesehen

Fotos (3): Petra & Thomas Beutel



Bordsteinkante mit dem Fahrrad fährt, dann knallt es immer so.“

„Jonas bekam einen Schreck, doch zum Glück fragte ihn ein Mädchen: ‚Kann ich dir helfen?‘ Er war sehr froh über die Hilfe.“

Nikita: „Und wie kommt er da wieder runter?“

„Das hast du sehr gut überlegt, Nikita. Das ist wirklich ein Problem für Jonas.“

Lara: „Das frage ich mich auch. Ich überlege gerade, wie er da wieder runterkommt.“

Hugo: „Ich weiß es. Er kann doch die anderen Leute fragen, ob sie ihm helfen.“

„Das ist eine gute Idee. Was würdest du zu den Leuten sagen?“

Hugo: „Könnt ihr mir bitte helfen?“

Lara: „Fremde Leute spricht man eigentlich nicht an.“

„Du darfst nie mit fremden Leuten mitgehen, aber in diesem Fall darf man sie um Hilfe bitten. (Diesen Aspekt bespreche ich an anderer Stelle noch einmal mit Lara; hier würde es den Rahmen sprengen.) Jonas fuhr weiter zu Supermarkt und stand plötzlich vor einer riesigen Treppe. Was glaubt ihr, hat Jonas da gedacht?“

Hugo: „Er konnte ja nicht absteigen, weil er nicht laufen kann.“

Lara zu Hugo: „Als er ein Baby war, konnte er auch nicht laufen. Er wurde schon so geboren.“

Lukas: „Er hat gedacht, er kommt da nicht alleine hoch.“

„Wie hat sich Jonas gefühlt, was meint ihr?“

Leonie: „Er war traurig.“

Lara: „Er könnte einen Fahrstuhl suchen.“

Hugo: „Ich weiß es, vielleicht ist da ja eine kleine Schräge. Da könnte er einfach hochfahren.“

Die Kinder erfuhren, wie er die Schräge benutzt hat und danach selbstständig einkaufen wollte. Das wäre Jonas auch gelungen, hätten ihm nicht gut meinende Verkäufer ob seiner scheinbaren Hilfebedürftigkeit die Waren ungefragt in den Schoß gelegt. Die Kinder konnten sich sofort in Jonas' Gefühle versetzen.

Hugo: „Sie hätten einfach fragen können, ob sie ihm helfen sollen.“

Lara: „Sie dachten, dass er das nicht alleine schafft.“⁴

Kommt die Persona Doll nur bei Problemen?

Das ist übrigens auch eine Frage, die Eltern häufig stellen, wenn wir ihnen die Persona-Doll-Methode vorstellen. Die Antwort: nein, natürlich nicht. Die Persona Doll teilt mit der Kindergruppe auch fröhliche Erlebnisse, berichtet von Projekten (dabei kann ich gut herausfinden, was die Kinder bei einem Projekt gelernt oder auch noch nicht verstanden haben), von Ereignissen aus der Kita oder der Familie, die für die Kinder gerade aktuell sind, sie ist manchmal beim Mittagessen oder auf dem Spielplatz dabei.

Ich habe durch den Einsatz von Persona Dolls gelernt, meine Meinung und mein vermeintliches Wissen als Pädagogin immer mehr zurückzunehmen und lieber die Kinder durch gezielte Fragen zum Nachdenken anzuregen. Gegebenenfalls lasse ich die Gruppe auch Vermutungen über den weiteren Verlauf der Geschichte anstellen, um die Spannung zu erhöhen und das Interesse wachzuhalten. Auch Geduld zahlt sich aus: Nicht jedes Kind äußert während der Gesprächsrunde seine Meinung.

Ein Beispiel: Ein Mädchen mit vietnamesischen Wurzeln (5 Jahre alt) kam zu mir, nachdem wir über Zweisprachigkeit gesprochen hatten. Wir hatten alle Sprachen benannt, die in den Familien unserer Kinder gesprochen werden. Dass ihre Sprache Vietnamesisch heißt, hatte kein Kind gewusst. Obwohl das Mädchen sich vorher nicht geäußert hatte, zeigte es plötzlich lächelnd auf diverse Gegenstände und nannte mir die vietnamesischen Bezeichnungen dafür. Ich hatte das Gefühl, dass dieses Mädchen zum ersten Mal bewusst Wertschätzung für ihre Muttersprache erfahren hatte.

Solche berührenden und verblüffenden Erfahrungen in der Arbeit mit Persona Dolls könnte ich noch viele beschreiben. Nicht nur die Kinder, sondern auch ich lerne jedes Mal etwas dazu: über die Gruppe, über das Thema und über mich. ■

Anmerkungen

- 1 Die Fachstelle KINDERWELTEN für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung hat den Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung (engl.: Anti-Bias-Approach, entwickelt von Luise Derman-Sparks) aus den USA für Deutschland adaptiert und weiterentwickelt, ebenso die Persona-Doll-Methode. Sie bietet auch Fortbildungen dazu an. www.kinderwelten.net
- 2 aus: Azun, Serap/Enßlin, Ute/Henkys, Barbara/Krause, Anke/Wagner, Petra (Hrsg.) (2009): Mit Kindern ins Gespräch kommen. Das Praxisheft. Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung mit Persona Dolls. Berlin (zu bestellen über www.kinderwelten.net)
- 3 Namen geändert
- 4 Ideen für meine Geschichte aus dem Buch: Verena Ballhaus/Franz-Joseph Huainigg (2003): Meine Füße sind der Rollstuhl. Annette Betz-Verlag.

Weitere Informationen: DVD „Mit Kindern ins Gespräch kommen“. Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Ein Film von Roswitha Weck (mit Praxisbeispielen aus vier Berliner Kitas; zu bestellen über www.kinderwelten.net).

Petra Beutel ist Erzieherin und Fortbildnerin für die Persona Doll-Methode.
E-Mail: petra.beutel@gmx.de